

«Frech und unkonventionell»

JUNGUNTERNEHMER Jury-Präsidentin Carolina Müller-Möhl hat gestern die begehrten Swiss Economic Awards verliehen. Unternehmertum müsse man früher fördern.

INTERVIEW ANDREAS SCHAFFNER
wirtschaft@luzernerzeitung.ch

Carolina Müller-Möhl, Sie haben als Jurypräsidentin gestern drei Jungunternehmern den Swiss Economic Award verliehen. Was haben die Preisträger gemeinsam?

Carolina Müller-Möhl*: Es sind Menschen, Jungunternehmer, die den Mut haben, trotz Krisenzeiten neue Unternehmen zu gründen. Die den Durchhaltewillen haben, frech sind, auch unkonventionell vorgehen. Sie investieren ihre Zeit und Kapital und gehen dabei ein grosses Risiko ein. Was mir in diesem Jahr besonders aufgefallen ist, dass die neun Finalisten alle schon



«Wir gehen weniger risikofreudig vor im Berufsleben.»

CAROLINA MÜLLER-MÖHL,
PRÄSIDENTIN DER JURY

sehr internationaler denken. Sie überlegen sich, wie bereite ich den Markteintritt in andere Länder vor.

Wer war Ihr Favorit?

Müller-Möhl: Das ist schwierig. Für mich ist klar, dass nicht nur die drei Gewinner einen Preis verdient haben.

Wie stark ist eigentlich die Jungunternehmerszene in der Schweiz?

Müller-Möhl: Die Schweizer Szene unterscheidet sich sehr stark etwa von den USA, wo die jungen Menschen schon in der Schule motiviert werden, unternehmerische Risiken einzugehen. Ganz anders die Situation in der Schweiz. Hier sind die Rahmenbedingungen, um ein Jungunternehmen zu gründen, nicht schlecht. Aber unsere mentalen Rahmenbedingungen, wie wir denken, sind ganz anders. Wir gehen weniger risikofreudig vor im Berufsleben.

Mehr Unternehmer braucht das Land?

Müller-Möhl: Ja, aber das muss schon in der Schule stärker eingepflegt werden. Es genügt nicht, nur in Universitäten zu investieren, sondern es muss schon viel früher anfangen bei der frühkindlichen Bildung. Verschiedene Studien zeigen, dass die Investitionen in diesem Alter am

sinnvollsten sind.

Kann man Unternehmertum lernen?

Müller-Möhl: Nein, ich glaube nicht, dass man das wirklich lernen kann. Man kann es stimulieren, initiieren. Indem man jungen Menschen mit auf den Weg gibt, dass es nicht nur das Angestelltenverhältnis gibt. Und dass es durchaus spannend sein kann und Spass machen, Unternehmer zu sein.

Was ist eigentlich ein Unternehmer?

Müller-Möhl: Unternehmer ist derjenige, der nicht angestellt ist. Das muss nicht ein Patron alter Schule sein, der 100 Prozent seines Geldes in ein Unternehmen steckt. Es ist aber sicher jemand, der selbstverantwortlich auf eigenes Risiko handelt.

Investieren Sie mit Ihrem Unternehmen auch in Jungunternehmer?

Müller-Möhl: Ja das machen wir auch, teilweise auch gemeinsam mit anderen Family Offices. Die Müller Möhl Group ist allerdings diversifiziert investiert. Privat Equity ist da nur ein Teil.

Wie nehmen Sie die Stimmung am Swiss Economic Forum wahr?

Müller-Möhl: Wenn wir uns am Motto des diesjährigen Anlasses orientieren «Stärken stärken», dann herrscht unter den Teilnehmern die Meinung, dass wir in der Schweiz die Rahmenbedingungen stärken müssen. Das heisst, in Infrastruktur, Bildung und Innovation zu investieren.

► * Die Politologin Carolina Müller-Möhl (44) ist Präsidentin der Müller-Möhl Group und Verwaltungsrätin von Nestlé, NZZ sowie der Orascom Development Holding. ◀



Käser Mike Gläser und Bauer Jürg Wyss von Jumi erhielten gestern in Interlaken einen Swiss Economic Award.

Keystone/Peter Schneider